



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 19. Mai.

Illyrien.

Öffentliche Anerkennung.

Dem Herrn Joseph Seunig, Gutsbesitzer und Großhändler in Laibach, wird für die in mehreren Epochen, insbesondere aber im verflossenen und in diesem Jahre bethätigte Bereitwilligkeit zur Lieferung von bedeutenden Getreidevorräthen an die durch die misrathene Getreideernte in Nothstand versetzten Gemeinden der Bezirke Grafenberg, Oberreisberg und Kanjiano, im Görzer Kreise, gegen sehr billige, in mehrjährigen Raten zahlbare Ankaufpreise, im Namen der nothbedrängten Gemeinden die dankbare Anerkennung hienit öffentlich gezollt. — K. K. Kreisamt Görz am 5. Mai 1840.

Schiffahrt in Triest:

Am 12. Mai.

Smyrna: Leonida, Debussi, Griech., in 28 Tagen, mit Baumwolle.

Am 15. dito.

Galacz: Cesare Augusto, Medanich, Ruß., in 44 Tagen, mit Mais.

Odessä: Teodorico, Preve, Sard., in 27 Tagen, mit Mais.

Smyrna: Enamibog, Michailovich, Oester., in 28 Tagen, mit Baumwolle.

Prevesa: St. Elia, Mangojanni, Ion., in 12 Tagen, mit Schildkröten.

Catania: Divinia, Providenza, Galattoto, Sizil., in 9 Tagen, mit Südfrüchten.

Odessä: Fraclis, Valenti, Griech., in 44 Tagen, mit Mais und Hafer.

Procela: St. M. di Porto Salvo, Marsiano, Sizil., in 10 Tagen, mit Del.

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben Sich mit Ihrer Majestät der Kaiserinn den 11. d. M. nach Preßburg zu begeben geruhet, um daselbst in Allerhöchsteigener Person den ungarischen Reichstag mit der herkömmlichen Feierlichkeit zu schließen.

Laut der Preßburger Zeitung vom 5. d. M. geruhten Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Reichspalatin in der am 1. d. M. abgehaltenen gemischten Reichstagesitzung folgende Allerhöchste Eröffnung mitzutheilen:

»Ich erachte es für meine Pflicht, den hohen Magnaten und löbl. Ständen als einen neuen Beweis der Huld und Gnade Sr. k. k. Majestät zu verkünden: daß unser allergnädigster König in der am 29. April l. J. erlassenen Resolution gnädigst zu befehlen geruhte, daß alle jene Individuen, welche seit dem Beginne des letzten Landtages in Folge des 7. Art. 1715 und 2. §. des 9. Art. 1723 unter gerichtliche Anklage gestellt wurden, und gegenwärtig dem Urtheile gemäß ihre Strafe erleiden, gänzlich in Freiheit zu setzen sind; alle jene aber, gegen welche noch, laut obigen Befehlen, oder in Folge des 54. Art. 1486 und 70. Art. 1492 gerichtliche Klagen anhängig sind, davon enthoben werden, und daß in Zukunft zur Abhandlung solcher Vergehen, welche in den obbezeichneten Zeitraum fallen, keine gerichtliche Amtshandlung vorgenommen werden soll.« (W. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Die Resultate des glänzenden Treffens, das in der Gegend von Selsous von dem Scheik El Arab Ben Ganah gegen Ben Aus, den Lieutenant Abd-el-Kaders, der in die Provinz Constantine eingedrungen war, geliefert wurde, sind bekannt. Die den Truppen des Emirs durch unsern unerschrockenen Verbündeten abgenommenen Fahnen, worunter sich auch die des gänzlich aufgeriebenen regelmäßigen Bataillons befindet, wurden von dem Lebonnanzoffizier des Generallieutenants Galbois, Hrn. v. Vallabregue, nach Paris gebracht, und von dem Minister bei dem allgemeinen Empfang am 1. Mai präsentirt. (Monit.)

Unsere Briefe aus Toulon melden mit Bestimmtheit, daß Spanien, auf Anstiften Englands, die Erlaubniß, welche es Frankreich gegeben, auf einer kleinen Insel bei Mahon ein Hospital für die Bewundeten und Kranken der Algierer Armee zu bauen, zurückgenommen hat. Wem bekannt ist, von welcher geringer Wichtigkeit dieses Inselchen als Besetzung ist, dem mag es begreiflich seyn, daß Frank-

reich so leicht nachgegeben hat; schwerer zu begreifen aber ist, wie die Eifersucht der Engländer so weit gehen konnte.

(Dntre-Mer.)

Ein Bericht des Marschalls Bales an den Kriegsminister aus Algier vom 24. April gibt umständliche Details über seine letzten Operationen im Osten der Metidscha. Abd-el-Kader befand sich dort in eigener Person. Er hatte Miliana verlassen, und zu den Truppen seines Chalifa's Ahmet-ben-Salem sich begeben, im Augenblick, als er an den Marschall das letzte Schreiben abgeschickt hatte. Die Vertheidigung Medeah's überließ der Emir, als er vom Schellif sich entfernte, seinen Chalifas El-Barlani, Mubarek und Ben-Krasch. Am 18. April traf der Marschall im Lager Fonduk ein, und rückte dem Emir entgegen, der am Fuße eines Berges nahe an den Ufern des Uad-el-Kaddara gelagert war. Am 19. Morgens kamen sich die beiden feindlichen Colonnen einander zu Gesicht. Die Franzosen erblickten Abd-el-Kader selbst an der Spitze seiner Truppen, nur auf doppelte Kanonenschußweite von jenem Flüßchen entfernt. Die Araber hielten die Höhen besetzt, welche den Weg dominiren. General Kostolan umging mit der Infanterie die Stellung des Feindes und erstieg dann das Gebirge. Die Araber leisteten geringen Widerstand und wechselten bloß einige Flintenschüsse mit einer Compagnie der Kuruglis. Abd-el-Kader zog sich zurück und schlug sein Lager im Stammgebiet der Beni-Hini auf, wohin ihn der Marschall nicht weiter verfolgte. Während eines unbedeutenden Scharmützels im Thale des Uad-el-Zeitun sah man Abd-el-Kader einigemal inmitten eines Reiterhaufens. Die Araber vermieden jedes ernste Gefecht. Die Franzosen hatten nur fünf Verwundete, worunter der General Kostolan. Am 20. sahen die Franzosen viele Feuer auf dem Atlasgebirge; es waren Kablendörfer, welche Abd-el-Kader in Brand stecken ließ, weil ihre Bewohner sich geweigert hatten, für ihn die Waffen zu ergreifen. Am 21. lehrte die Colonne wieder nach Algier zurück. Der ganze Gewinn dieser Operation beschränkte sich auf die Wegnahme von 400 Dshen, welche der ausgehungenen Armee sehr zu Statten kamen. Im übrigen bewiesen die Araber wiederholt, daß es lediglich von ihrer Laune abhängt, einen Kampf mit den Franzosen anzunehmen oder nicht. Die schwerfälligen Colonnen der Franzosen konnten die flüchtigen Reiterwärme der Afrikaner nirgends erreichen. Dessen ungeachtet scheut sich der Marschall Bales nicht, im abgenügten Styl der Clauzel'schen Bulletins zu sagen: „Diese kurze Expedition hatte ein wichtiges moralisches Resultat. Abd-el-Kader, der gezwungen wurde, vor unsern Soldaten zu fliehen und den

Kampf nicht anzunehmen wagte, hat in den Augen der Araber das Blendwerk verloren, das ihn umgab.“

(Allg. Z.)

Spanien.

In Catalonien scheinen in der letzten Hälfte des April hüzige Gefechte Statt gefunden zu haben. — Die Gazette de France vom 4. d. M. sagt hierüber: „Wir haben nach unsern Briefen aus Catalonien gemeldet, daß sich der Carlisische General Segarra an der Spitze von 10 bis 12,000 Mann auf der Straße von Solsona aufgestellt hatte, um einen großen nach dieser Stadt bestimmten Convoi anzugreifen, der von dem General van Halen mit bedeutenden Streitkräften escortirt wurde. Ein Gefecht war unvermeidlich; es hat wirklich Statt gefunden, und ist sehr mörderisch gewesen. Man hat sich während acht Stunden mit großer Erbitterung geschlagen. Der General Aspiroz, einer der ausgezeichnetsten Chefs der Christinischen Armee, befindet sich unter den Todten. Das Eco de l'Aragon gibt diese Nachricht nach einem Berichte des Generals von Halen selbst. Natürlich behauptet van Halen, daß der Sieg auf seiner Seite geblieben sey, aber die eigenen Worte seines Berichtes (den die Gazette nicht mittheilt) widersprechen seiner Behauptung. Andere, minder verdächtige Nachrichten werden uns ohne Zweifel bald zukommen. — Man schreibt uns, daß die Gefahr, von welcher der Platz von Morella bedroht ist, Cabrera bezogen hat, sich persönlich dahin zu verfügen. Er hat Mora de l'Ebro mit einigen Truppen verlassen, und den Weg nach Morella eingeschlagen. Man versichert sogar, er sey schon daselbst angekommen, und seine Erscheinung habe ungewöhnlich viel Zuversicht und Enthusiasmus unter den Truppen verbreitet.“ — Im Commerce heißt es: „Der General van Halen hat am 25. April bei Boix (in Catalonien) einen Sieg über die catalonische Faction erfochten, welche 21 Bataillons beisammen hatte. Alle von den Carlisten besetzten Positionen wurden erstürmt; allein der Sieg ist ihnen theuer zu stehen gekommen. Der General Aspiroz, einer der tapfersten Vertheidiger der constitutionellen Sache, ist gefallen. Ein Carlisischer Ueberläufer meldet, Segarra sei schwer verwundet worden; aber General van Halen bemerkt in seinem Berichte, daß man dieser Erzählung nicht unbedingt trauen dürfe, da man aus Erfahrung wisse, daß die Deserteurs, um sich beliebt zu machen, gerne derlei Dinge berichten.“

Der Moniteur vom 5. Mai enthält folgende zwei telegraphische Depeschen: 1) „Bayonne, 3. Mai 1840, 3 Uhr Nachmittags. Der Unterpräfect

an den Herrn Minister des Innern. Am 27. ist das fünfte Valencianische Bataillon von dem General Ayerbe zu Muela vollständig geschlagen worden. Am 28. hat sich der General Leon des Forts von Mora de l'Ebro bemächtigt, von wo Cabrera Tags zuvor geflohen war. — Die letzten Nachrichten aus den Provinzen sind sehr beruhigend.“ — 2) „Bayonne, den 4. Mai 1840. Der Unterpräfect an den Herrn Minister des Innern. Ich habe die besten Nachrichten aus den Provinzen, mehrere Banden sind von den Truppen erreicht, und zum Theil aufgerieben worden. — Die Haltung der Bevölkerungen ist vortreflich. Einige zwanzig Einwohner, die auf unser Gebiet zurück gedrängt wurden, sind verhaftet und nach Bayonne geführt worden.“ — Die Gazette de France begleitet die erste dieser Depeschen mit folgenden Bemerkungen: „Wir haben gestern gemeldet, daß Cabrera, von der Gefahr, welche Morella durch die Annäherung der Armee Espartero's droht, benachrichtigt, Mora de l'Ebro verlassen hatte, um dem bedrohten Punkte zu Hilfe zu eilen. Die Christinos, von dem Ausbruch dieses furchtbaren Chefs benachrichtigt, werden dann geglaubt haben, ungestraft nach Mora de l'Ebro gehen zu können, wo sie bekanntlich Cabrera seit zwei Monaten in Ruhe gelassen hatten. Sie haben hier einen leichten Sieg davon getragen, da kein einziger Carlistischer Soldat in Mora geblieben ist. Diese ganz freiwillige Bewegung Cabrera's, welcher, noch schwach und leidend, in der Stunde der Gefahr auf seinen Posten eilte, hat die telegraphische Depesche in eine eilige Flucht verwandelt!“ (St. B.)

Großbritannien.

London, 2. Mai. Die amtliche Gazette zeigt die Ernennung des Prinzen Albert k. Hoheit zum Obristen des 11. leichten Dragonerregiments an.

Der Globe schreibt: „Am 30. April begab sich eine Deputation der angesehensten Londoner Juden, darunter Baron Rothschild, Sir Moses Montefiore, D. Salamon, J. G. Henriquez, zu Lord Palmerston, um die Einschreitung der englischen Regierung zu Gunsten der verfolgten Juden in Syrien nachzusuchen. Hr. Henriquez führte das Wort. Er legte dem edlen Staatssecretär verschiedene von den Juden in Damaskus und auf Rhodus eingeschickte Actenstücke vor. Lord Palmerston erwiederte, nichts sey ihm angenehmer, als die Mitglieder der Deputation zu diesem Zwecke unterstützen zu können; kaum glaublich erscheine in unserer Zeit solche Unwissenheit und Barbarei. Es solle unverzüglich an Lord Ponsonby, den Botschafter in Constantinopel, und an die Agenten der Regierung in Alexandria

der Befehl abgehen, daß sie alle in ihrer Gewalt stehenden Mittel anwenden, um für die Zukunft solche Gräueltaten gegen die Juden zu verhindern. Die Deputation war sehr erfreut über die Aufnahme, welche sie bei Sr. Heerlichkeit gefunden.“ (Allg. Z.)

Der Bau der neuen Parlamentshäuser hat bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Die Anlegung eines zum Widerstand gegen den Druck der hohen Fluth und zur Trockenhaltung eines großen Raumes hinlänglich starken Damms in dem Bett der Themse war nicht leicht. Nachdem nun dieser Damm fertig war, ging man an die Legung des Grundes für die Fronte gegen den Fluß. Da die Flügel und die Terrasse zwischen ihnen sich unmittelbar aus dem Wasser erheben, so war dieß gleichfalls eine schwierige Arbeit. Die obere Schichte des Flußbettes, auf welche der Grund zu stehen kommt, wurde gänzlich entfernt und durch eine neue 5 bis 15 Fuß dicke Masse, auf einer Strecke von 1200 Fuß in der Länge, ersetzt. Hierauf begann das Backsteingemäuer und wurde sehr eifrig betrieben, so daß der Grund der ganzen Flußfronte bereits 2' 3" über dem Trinity Hochwasserzeichen steht. Zu den Gebäuden selbst wird eine Art von Dolomit genommen. Die Grundsteinlegung wurde, um Kosten zu ersparen, ohne Feierlichkeit vorgenommen. — Um Platz für die neue Londoner Börse zu gewinnen, wird die St. Bartholomäuskirche, in der Nähe der Bank, eingegriffen. In dieser Kirche liegen (jedoch ohne Grabstein, da die Kirche mit allen Denkmälern durch den großen Brand zerstört worden war) die Ueberreste von Miles Coverdale, dem ersten englischen Bibelübersetzer. — Das Holzpflaster in der Dorsfordstraße hat sich nach achtzehnmonatlichem Gebrauche als zweckmäßig erwiesen. (St. B.)

Osmanisches Reich.

Der Semaphore de Marseille schreibt aus Constantinopel vom 7. April: „Eine Colonie französischer Militärs ist hier auf der Durchreise nach Persien begriffen und wird unter der Führung des Grafen v. Damas unverzüglich nach Trapezunt absegeln. Man liebt in Persien die Franzosen, und dieß verdanken wir dem Grafen v. Sercey. Dieser Gesandte hat den Schah bewogen, auf seine Expedition nach Ispahan und Schiras zu verzichten und sucht ihn der englischen Regierung wieder nahe zu bringen, wodurch das gute Einvernehmen zwischen den beiden westlichen Mächten befestigt werden wird. Die Pforte hat einen französischen Officier, Hrn. Thevenin, nach Bagdad geschickt, um dort ein Armeecorps zu organisiren. Er hat Befehl, einige Tage in Diarbekir zu verweilen, um die dortigen Waffen- und Munitionsvorräthe zu untersuchen.“

Constantinopel, 22. April. Vorgestern traf hier die Nachricht von Unruhen ein, die in Adrianopel ausgebrochen sind. Die Veranlassung dazu hat die Ermordung eines Imam (muhamedanischen Geistlichen) gegeben. Die Türken haben, vielleicht ohne Grund, mehrere christliche Bewohner der Stadt der Mordthat verdächtig gehalten, sind aber bei ihrem Verfahren auf den Widerstand der gesammten christlichen Bevölkerung gestoßen. Dieß hat Veranlassung gegeben, sämtliche Türken Adrianopels zu bewaffnen. Zu blutigen Auftritten zwischen den sich feindlich entgegenstehenden Parteien scheint es noch nicht gekommen zu seyn. Doch sind solche Auftritte allerdings zu befürchten, wenn man an den Rachedurst der Türken denkt, der sie jedesmal befeht, wenn einer ihrer Glaubensgenossen, selbst bei unworfehlichem Todtschlag, das Leben durch einen Christen verliert. Die hiesigen Türken sehen jene Unruhen als eine Reaction gegen die Neuerungen an. Es ist bekannt, daß Emin Pascha, der Gouverneur von Adrianopel, den jetzigen Reformen entgegen ist. Doch ist es nicht wahrscheinlich, daß Emin Pascha die Bewegung veranlaßt habe, oder daß er sich derselben bedienen könne, um der Regierung zu opponiren: denn regelmäßiges Militär ist so viel als gar nichts dort, und welchen Nachdruck vermöchte eine Hälfte der Bevölkerung dem Pascha zu geben, wenn er die andere Hälfte, die es ihrer Stellung nach mit der Regierung halten würde, gegen sich hat? Wenn also auch jene Bewegung nicht sofort unterdrückt werden sollte, so scheint es doch nicht, daß sie einen bedrohlichen Charakter annehmen könnte. Daß sie als Beispiel auf Constantinopel wirken und hier gleichfalls Unruhen hervorrufen könnte, ist ganz unwahrscheinlich. — An allen öffentlichen Gebäuden der Stadt bemerkt man die Vorrichtungen zu einer Illumination zur Feier der zu erwartenden Geburt des ersten Kindes Sr. Hoheit des Sultans. Da Sr. Hoheit Geburtstag auch in diese Zeit fällt, so werden beide festliche Tage zugleich gefeiert werden. (Allg. Z.)

Aegypten.

Alexandria, 14. April. Die im Delta aufgestellten Truppen sind von neuem dislocirt worden. Das große Lager von Mohahd el Kbir wird aufgehoben, und nach Rosette oder in dessen nächste Umgegend verlegt. Vier aus Arabien gekommene Regimenter sind in Bulak für Rosette eingeschifft worden. Die hier vor zwei Monaten angekommene Artillerie von Tura hatte ihr Lager zuerst an der Pompejussäule, dann längs des Meeres auf dem Wege zum Marabut aufgeschlagen, seit gestern ist es auf die entgegengesetzte Seite der Stadt nach Kamle,

gegen Abukie zu, verlegt. Die Marine des Pascha's sollte am Marabut ausgeschifft werden und dort in Station bleiben, aber seit drei Tagen ist Gegenbefehl gekommen, und sie verläßt die Schiffe nicht. Die Stimmung der türkischen Flotte, unter der eine dumpfe Gährung herrscht, und die einen plötzlichen Ausbruch befürchten läßt, ist der Grund hiervor. Das tägliche Exercieren auf dem Lande, ein strengerer Dienst als früher, die Entbehrung vieler Freiheiten, deren sich die türkischen Marinesoldaten in Constantinopel zu erfreuen hatten, verbunden mit der Aussicht, ihre Heimath vielleicht niemals wiederzusehen, reizt die Stimmung der Flotte täglich mehr zur Unzufriedenheit. Daß Mehemed Ali sie dennoch in solchem Zustand erhalten kann, daß wenigstens keine Excesse öffentlich getrieben werden, ist wahrlich zu bewundern und beweist, wie genau er den türkischen Charakter kennt. Ein anderer weniger gewandter Mann als er hätte längst das Uebergewicht über sie verloren, längst schon wären Revolten entstanden, auf die man von gewisser Seite hoffte, als etwas, das nothwendig eintreffen müsse. (Allg. Z.)

Ostindien und China.

Salignani's Messenger bringt von der neuesten ostindischen Post Folgendes: „Das Dampfboot Victoria verließ am 31. März Bombay. Da jedoch vor der Abfahrt dieses Dampfboots das von China erwartete Schiff Scaleby Castle in Bombay noch nicht eingetroffen war, so sind die mitgebrachten Nachrichten über China weder von sehr neuem Datum, noch auch von großer Bedeutung; sie enthalten nur folgende in der Singapore Free Press mitgetheilte und bis zum 20. Januar gehende Angaben. Am 5. Januar erschien ein kaiserliches Edict, welches, in Folge der von den englischen Schiffen Hyacinth und Volage begonnenen Feindseligkeiten, die Engländer für außerhalb des Gesetzes erklärt, den Handel mit ihnen augenblicklich und für immer aufhebt, und jedes andere Volk, welches sich der Beführung ihrer Waren unterziehen wollte, mit den härtesten Strafen bedroht. Dieser letzten Drohung gemäß wurden auch bereits zwei mit englischem Gut beladene dänische, wenigstens unter dänischer Flagge fahrende, Schiffe bei Whampoa weggenommen und confiscirt. Ein zweites kaiserliches Edict belobt die Tapferkeit, welche Admiral Kwan und seine Mannschaft in dem Seegefecht bei Dschumpi (3. Nov.) bewiesen, wo, sagt das Edict, „iener alte Held eben so anmuthig als verwegen an den Mast seiner Dschunke gelehnt, dem Feuer der Feinde während des Treffens tapfer ins Angesicht sah;“ würde Kwan sich noch in fünf andern Gefechten eben so muthig und glücklich bewähren, so soll er, und gleicherweise alle seine Officiere um sechs Grade im Rang erhöht werden. — Hr. Gribble ward am 14. seiner Haft in Canton entlassen, und wird auf dem Schiffe Thomas Coutts erwartet; der Volage und Hyacinth werden bis zu seiner Ankunft ihre Blokade der Bocca fortsetzen. (Allg. Z.)